

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Landesrat Rudi Anschober

25. Juni 2018

zum Thema

Oö. Umweltbericht 2018: Oberösterreich zieht Bilanz über die vergangenen sechs Jahre Arbeit zum Schutz unserer Lebensgrundlagen

Weitere Teilnehmer/innen:

- **Dr. Herbert Rössler** (Abteilungsleiter Anlagen-, Umwelt- und Wasserrecht)
- **DI Regina Pürmayr** (Abteilung Umweltschutz)
- **Mag. DI Stefan Schneiderbauer** (Wasserwirtschaftliche Planung)
- **DI Dalibor Strasky** (Anti Atom Beauftragter)

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

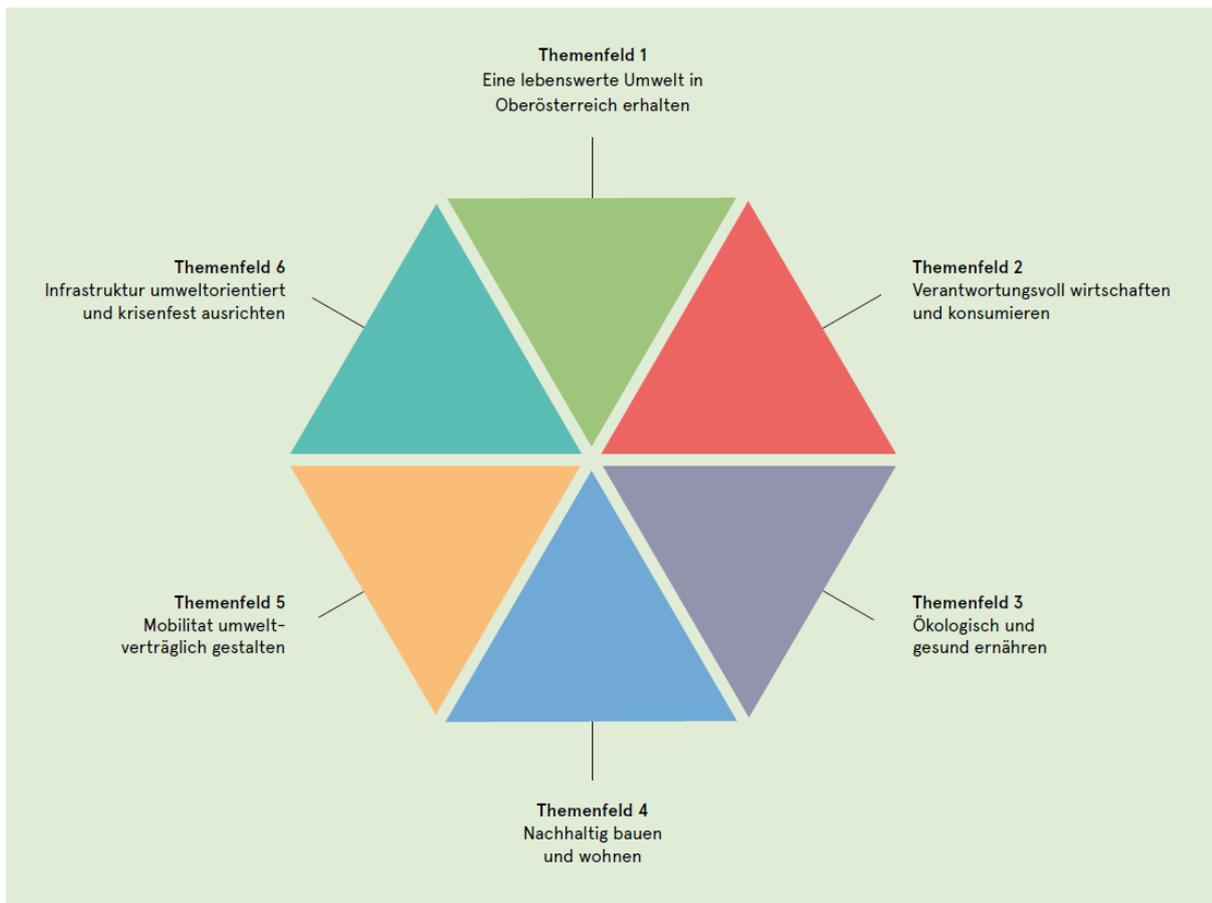
**"Oö. Umweltbericht 2018:
Oberösterreich zieht Bilanz über die vergangenen sechs Jahre
Arbeit zum Schutz unserer Lebensgrundlagen"**

Alle sechs Jahre wird in Oberösterreich mit einem Umweltbericht Bilanz über den Zustand der Lebensgrundlagen und der Lebensqualität gezogen. Der heute präsentierte neue Bericht zeigt, dass die Herausforderungen vor allem in den Bereichen Klimaschutz, Bodenschutz, Insektenschutz, Plastik und Mobilität steigen, dass jedoch Oberösterreich vielfach auch international Vorreiter bei einigen der notwendigen Maßnahmen ist. In einigen Bereichen - etwa dem europaweiten Atomausstieg, dem Kampf gegen Lichtverschmutzung und dem Umstieg auf Kreislaufwirtschaft ist OÖ heute sogar der internationale Motor. Besonders eindrucksvoll ist, dass sich immer mehr Bürger/innen und Gemeinden engagieren und mit weit über 10.000 Aktiven für den Klimaschutz, den Bodenschutz, den Bienenschutz und vielen anderen mehr eine neue Umweltbewegung entstanden ist, die die Umweltpolitik engagiert unterstützt. Noch nicht gelungen ist die Trendwende bei der Verkehrswende hin zur umweltverträglichen Mobilität und - damit verbunden - beim Klimaschutz.

Seit September 2014 hat Oberösterreich ein neues Landesumweltprogramm, das auch für die nun vorgelegte Umweltbilanz den Kurs vorgibt. In einem breiten Beteiligungsprozess nach dem Motto „Es geht ums Ganze – gestalte deine Zukunft!“ arbeiteten erstmals Bürgerinnen und Bürger bei der Erstellung eines neuen Landesumweltprogramms mit. Bei Bürgerräten und einem Jugendrat konnten sie Meinungen, Ängste, Erwartungen und Ideen zur ökologischen Zukunft unseres Bundeslandes einbringen. Neben der Beteiligung der Bürger/innen waren die wesentlichen Säulen im Entstehungsprozess die Einbindung der Interessenvertretungen sowie Inputs aus Wissenschaft und Verwaltung. Das Landesumweltprogramm „Kurs: Umwelt 2030“ gibt als „Umweltleitlinie“ die mittel- und langfristigen Ziele und Grundsätze vor, wie das Land im Umweltbereich den Entwicklungen der nächsten Jahre begegnen will. Der Umweltbericht 2018 orientiert sich strukturell und inhaltlich erstmals am neuen Landesumweltprogramm „Kurs: Umwelt 2030“ mit seinen sechs Themenfeldern und gibt die Bilanzbereiche vor. Unter der Federführung der Direktion Umwelt und Wasserwirtschaft und der politischen

Verantwortung von Landesrat Rudi Anschober haben rund 60 Autorinnen und Autoren verschiedener Abteilungen den Oberösterreichischen Umweltbericht erarbeitet. Dieser ist gemäß Oö. Umweltschutzgesetz alle sechs Jahre zu erstellen. Zu allen umweltrelevanten Themen sind aktuelle Daten und Fakten sowie Entwicklungen und Herausforderungen übersichtlich dargestellt.

LR Anschober: „Oberösterreich ist ein Bundesland mit hoher Lebensqualität. Um diese Lebensqualität zu erhalten, wollen wir unsere wertvollen Ressourcen Luft, Boden und Wasser gemeinsam schützen und sichern. Wir – das sind die Politik und Verwaltung gemeinsam mit den Menschen in Oberösterreich. Dabei streben wir eine Balance zwischen Ökologie, Ökonomie, Mensch und Gesellschaft an, um Oberösterreich weiter als Topregion mit hoher Lebensqualität zu erhalten.“



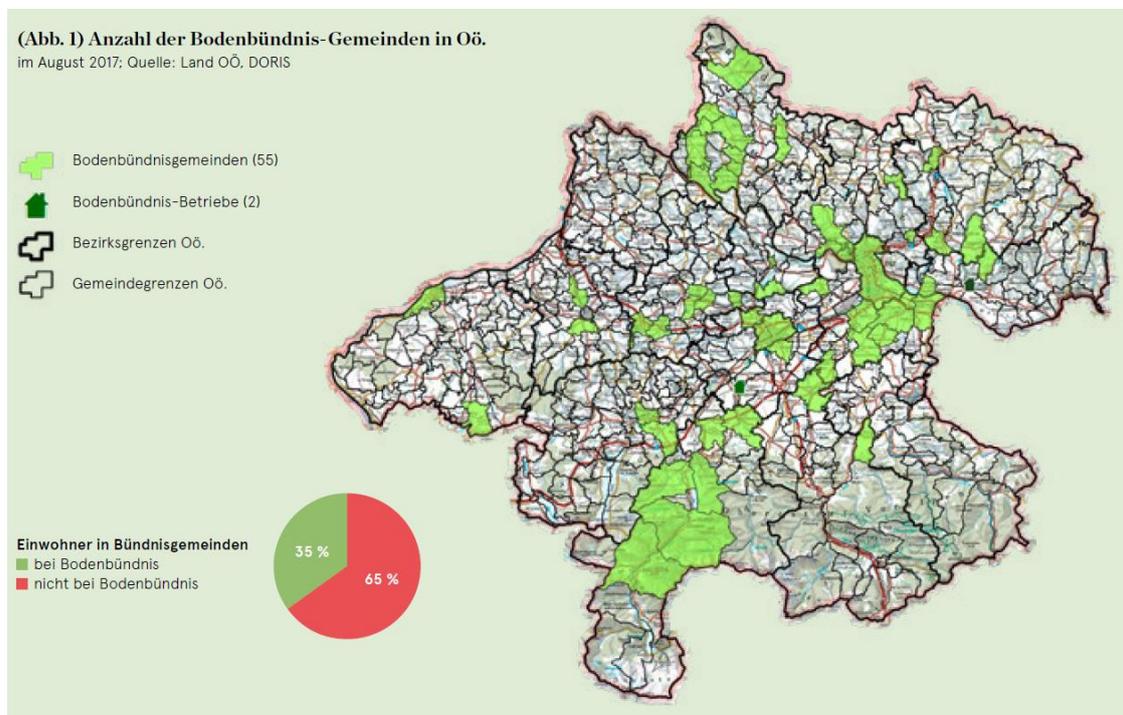
Themenfeld 1: Eine lebenswerte Umwelt in Oberösterreich erhalten

Eine der größten Herausforderungen unserer Zeit ist der Erhalt und Schutz von Luft, Boden und Wasser. Diese drei „Elemente“ sind nicht nur Lebensgrundlagen für uns Menschen, sondern auch für Tiere und Pflanzen und damit Basis für unser gesamtes

Ökosystem.

Bodenschutzpolitik mit Vorsorgecharakter

Dass Luft und Wasser schützenswert sind, ist allgemein bekannt. Dass auch Boden eine begrenzte und kostbare Ressource ist, wurde vielen Menschen erst durch die stetige Bewusstseinsbildung in den letzten Jahren klar. 56 Gemeinden, 3 Betriebe und 1 Schule sind mittlerweile Mitglieder im Bodenbündnis Oberösterreich. Mit den digitalen Karten zur Bodenfunktionsbewertung steht seit 2013 ein Instrument zur Verfügung, das die Leistungen von Böden sichtbar macht. Die Karten zeigen zum Beispiel, welche Böden sich gut für die landwirtschaftliche Nutzung eignen oder welche Böden besonders zur Abflussregulierung nach Starkregenereignissen beitragen.



Kampagne des Umweltressorts „OÖ blüht auf“

Es ist stiller geworden auf Wiese und Feld – die Zahl der Insekten, von Wildbienen bis hin zu Schmetterlingen, nimmt weltweit in vielen Regionen immer weiter ab - auch in Oberösterreich. Der Mensch nimmt sich immer mehr Raum und gefährdet damit seine eigene Existenz. Was bringt die Zukunft? Wird die Bestäubung unserer Pflanzen noch durch Nützlinge möglich sein oder werden Mensch und Drohnen zum Einsatz kommen für diese „Dienste“? Mit der Kampagne „**Oberösterreich blüht auf**“ soll Information über die Ursachen des Sterbens von Biene, Vogel, Schmetterling und Co gegeben

werden - von den Schulen bis hin zu den Gärtnervereinen - die notwendigen Veränderungen und Reformen sollen dabei aufgezeigt werden.

Klimaschutz – Jetzt!

Der Klimawandel ist auch in Oberösterreich bzw. gesamt Österreich „angekommen“: massive Schäden durch Extremereignisse in der Landwirtschaft, Änderungen der angebauten Pflanzensorten v.a. bei Weizen, Mais und Gerste, witterungsbedingte Ernteeinbußen einhergehend mit immer höheren Importmengen.

Die Oö. Klimawandelanpassungsstrategie, die 2013 ressortübergreifend erstellt wurde, zeigt Wege auf, wie wir uns auf prognostizierte Änderungen einstellen können. Um die Folgen des Klimawandels so gering wie möglich zu halten und damit Anpassungsmaßnahmen wirksam sein können, ist der Anstieg der globalen Temperatur auf deutlich unter 2 Grad Celsius (seit der industriellen Revolution) zu beschränken. In Oberösterreich sind dank der ambitionierten Klimaschutzpolitik in den vergangenen Jahren die Treibhausgasemissionen seit 1990 im Energiesektor um 53 % und im Gebäudesektor um 46 % gesunken.



Hallstätter Gletscher 2000, Quelle: Blue Sky Dachsteinarchiv



Hallstätter Gletscher 2016, Quelle: Blue Sky Dachsteinarchiv

Doch aktuell bewegt sich Österreich am Stand, das zeigt ein EU-Vergleich. Haben sich seit 1990 in den EU-Staaten die CO₂-Emissionen um durchschnittlich 24,4 Prozent verringert (Großbritannien minus 34%, Deutschland und Dänemark jeweils um 28%

und Italien 20%), sind sie in Österreich sogar leicht gestiegen.

LR Anschober: *„Es braucht dringend ein Maßnahmenpaket, u.a. mit einem ambitionierten Ökostromgesetz sowie für eine konsequente Umsetzung von Energiewende und Verkehrswende, das ein Erreichen der Pariser Klimaziele garantiert. Beim Klimaschutz, DER Herausforderung unserer Zeit kann man aktuell nicht sparen – ansonsten kann es teuer werden für uns alle, v.a. aber für unsere Kinder, denen wir nach und nach die Lebensgrundlagen entziehen, denkt man an veränderte landwirtschaftliche Bedingungen oder Einschnitte im Tourismus aufgrund steigender Temperaturen, da wird sich auch die Landflucht z.B. verstärken.“*

Luftgüte in OÖ immer besser – eine Baustelle bleibt

Die Bilanz im Bereich der „klassischen“ Luftschadstoffe fällt grundsätzlich positiv aus. Die Anzahl der Staubüberschreitungstage sank von 47 Tagen 2011 auf 25 Tage im Jahr 2017, wobei es 2016 sogar nur 9 Überschreitungstage gab.

LR Anschober: *„Diese positive Entwicklung zeigt uns, dass die oö. Industrie in den letzten Jahrzehnten ihre Hausaufgaben zur Luftreinhaltung erfüllt hat – dank umfassender Programme und Investitionen. Selbiges muss mit voller Kraft jetzt im Bereich des Verkehrs gelingen. Das ist die Hausaufgabe unserer Generation und diese müssen wir mit Hochdruck umsetzen.“*

Denn die Grenzwerte z.B. bei Stickoxiden bei verkehrsnahen Bereichen werden seit Jahren überschritten, zu Lasten der Gesundheit von Anrainer/innen und mit angedrohten Strafzahlungen im Zuge eines EU-Vertragsverletzungsverfahrens. Dennoch ist noch kein Kurswechsel hin zu einer Verkehrswende zu sehen. Auf Druck von LR Rudi Anschober wurde in den letzten Wochen und Monaten ein breiter Austausch zwischen Land OÖ, Stadt Linz und Expert/innen mit umfassenden Variantendarstellungen auf Schiene gebracht. Zuletzt hat man sich auf den Start eines Arbeitsprozesses in den Bereichen Verkehrsberuhigung in Linz, Busschleusen und Umstellung der Taxi-Flotte geeinigt.

Strahlenschutz und OÖ als Europas Anti-Atom Motor

Regelmäßige Messungen und Analysen sind auch im Bereich der natürlichen und künstlichen Strahlung wesentlich. In Oberösterreich kommt dabei Radon besondere

Bedeutung zu, da dieses natürliche Radionuklid anteilig die größte Strahlenbelastung pro Kopf und Jahr verursacht. Zum Schutz des Menschen und der Umwelt vor künstlicher und natürlicher Strahlung prüfen die Amtssachverständigen regelmäßig Strahlenquellen bzw. informieren und beraten Zielgruppen, zum Beispiel durch Broschüren oder Veranstaltungen.

In seiner Rolle als einer der engagiertesten Antreiber in Europa gegen die Atomenergie kämpft Oberösterreich beherzt für eine atomkraftfreie Zukunft: gegen grenznahe Atom Mülllager in Tschechien, für einen Ausstieg aus der Europ. Atomgemeinschaft EURATOM, Gründer der Allianz der Regionen für einen europaweiten Atomausstieg.

LR Anschober: *„Die Atomindustrie ist 60 Jahre nach ihrem Start in ihrer bisher schwersten Krise. Unsere Strategie des Verteuerns von Atomstrom und gleichzeitig der Verbilligung der Erneuerbaren Energieträger durch immer größere Produktionsmengen und Effizienzsteigerungen beginnt zu wirken - dieser wirtschaftliche Hebel hat dazu geführt, dass mittlerweile 2 der 3 großen Atomindustriekonzerne (Areva und Westinghouse) wirtschaftlich völlig im Eck sind. Nun müssen wir die nächsten Schritte für einen schrittweisen europaweiten Atomausstieg durchsetzen.“*

Neues Umweltthema Lichtverschmutzung –UKO 2018 im Zeichen von „G’scheiten Licht für eine naturnahe Nacht“

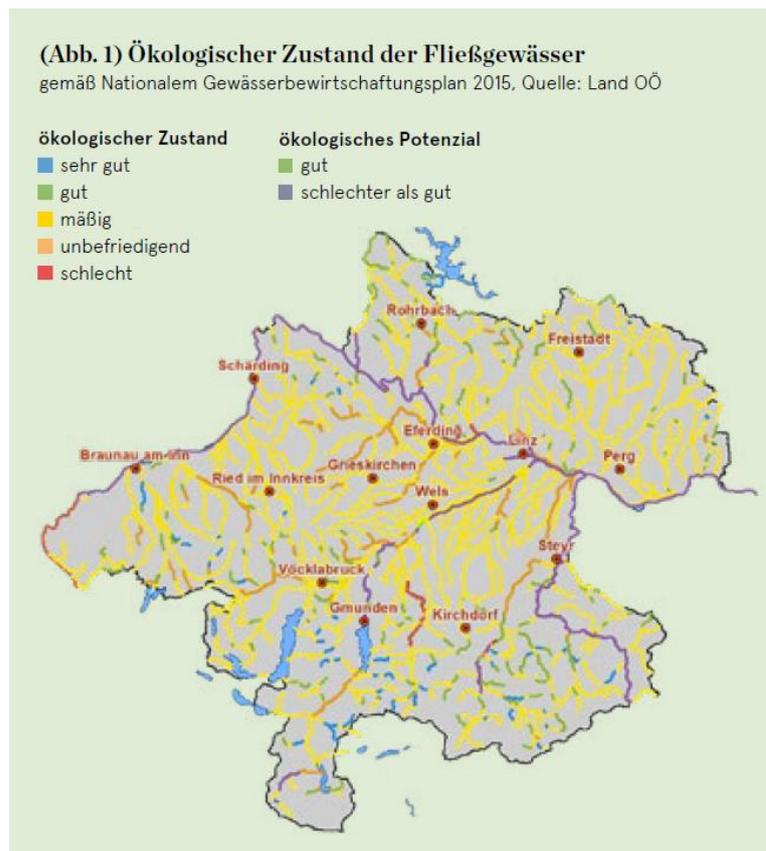
Keine Strahlenbelastung im klassischen Sinn, aber ebenfalls schädlich für die menschliche Gesundheit und die Umwelt ist die zunehmende Lichtverschmutzung. Oberösterreich ist auch hier führendes Bundesland in Forschung, Erfassung und Maßnahmensetzung: das Lichtmessnetz und der Lichtkataster verdeutlichen die nächtliche Himmelsaufhellung eindrucksvoll – der „Österreichische Leitfaden Außenbeleuchtung“ bietet Lösungen für bessere Beleuchtung, die nicht unnötig den Himmel aufhellt und Energie verschwendet. Oberösterreich hat als Vorreiter in dieser Thematik diesen bundesländerübergreifenden Ratgeber koordiniert. Ausgewählte öö. Mustergemeinden setzen diese Lösungen bereits um und veranschaulichen die Beleuchtungszukunft. Nächster Schritt wird die Schaffung von Dark-Sky-Parks sein: Gebiete in denen der natürliche Nachthimmel mit eindrucksvollen Sternbildern unter Schutz gestellt und mittels sanftem Tourismus vermarktet werden. Die Konzeptionsplanungen dazu laufen bereits.

Beim heurigen Umweltkongress am 25. September in der Anton-Brunckner Privatuniversität widmet man sich dem Thema Lichtverschmutzung in all seinen

Facetten und zeigt vor allem Lösungen auf.

Wertvolle Ressource Wasser schützen

Bei unseren Flüssen und Seen hat sich die Wasserqualität verbessert. Die großen Investitionen in die Abwasserwirtschaft zeigen eine nachhaltige Wirkung. Manche Gewässer sind jedoch immer noch durch Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft belastet.



Neue Herausforderungen sind die im Grundwasser auftretenden Abbaustoffe (Metaboliten) von Pestiziden. Solche Abbauprodukte werden im Grundwasser vor allem in intensiv landwirtschaftlich genutzten Bereichen nachgewiesen. Diese Situation stellt eine besondere Herausforderung an die örtliche Trinkwasserversorgung dar. Mittels Kooperationen zwischen Wasserversorgern und der Landwirtschaft sollen im Einzugsgebiet von Trinkwasseranlagen Problembewusstsein geschaffen und gemeinsame Lösungswege erarbeitet werden. Die strategischen Maßnahmen zum Schutz des Grundwassers bezogen auf die Pestizidproblematik wurden gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich erarbeitet (Oö. Pestizidstrategie).

Beim ökologischen Zustand besteht in Folge von Regulierungen und

Wasserkraftnutzung nach wie vor erheblicher Sanierungsbedarf.

Die aktuelle Bewertung des ökologischen Zustandes der Fließgewässer mit einem Einzugsgebiet über 10 km² wird im Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan (NGP) dargestellt. In rund 40 % der Gewässerstrecken werden die Umweltziele aufgrund der vorhandenen Nährstoffbelastung nicht erreicht. Bei 68 % der Gewässerstrecken verursachen hydromorphologische Veränderungen vor allem infolge der Gewässerregulierungen und der Wasserkraftnutzung eine Zielverfehlung. Insgesamt entsprechen nur rund 20 % der Gewässerstrecken dem gesetzlich erforderlichen zumindest guten ökologischen Zustand. 80 % der Gewässerstrecken weisen einen Sanierungsbedarf auf. Hingegen befinden sich nur mehr knapp 4 % aller Gewässerstrecken in einem sehr guten bzw. nahezu natürlichem Zustand, keine einzige davon an größeren Bächen und Flüssen.

LR Anschober: *„Um unsere letzten Flussjuwelen zu schützen, aber auch um größte Transparenz und Planbarkeit für die Wirtschaft zu erreichen, wurde das Regionalprogramm für besonders schützenswerte Gewässerstrecken erarbeitet. Dank der ausgearbeiteten Übersichtskarte ist z.B. für Wasserkraft-Betreiber auf einen Blick ersichtlich, ob eine potentielle Strecke unter diesem besonderen Schutz steht und damit als Standort wegfällt. In einem intensiven Prozess mit vielen Gesprächen mit der Wirtschaft wurde das Programm gemeinsam erarbeitet. Nur so können wir die wichtigen Funktionen unserer Gewässer erhalten!“*

Themenfeld 2: Verantwortungsvoll wirtschaften und konsumieren

Mit dem Leitgedanken „Abfall ist wertvoll“ bildet der Oberösterreichische Abfallwirtschaftsplan 2017 den Rahmen für die Weiterentwicklung der Abfallwirtschaft in Oberösterreich am Weg zur modernen Kreislaufwirtschaft. Wichtige Schwerpunkte sind Abfallvermeidungs- und Wiederverwendungsstrategien, optimierte abfallwirtschaftliche Strukturen sowie hoch qualitative, umweltgerechte Sammel-, Verwertungs- und Behandlungswege. Mit einer Trennquote von rund 72 % liegen wir österreichweit im Spitzenfeld. Projekte wie „ReVital“ oder Informationskampagnen tragen einen wesentlichen Teil zu diesem Erfolg bei. Die ambitionierten Vorgaben des EU-Kreislaufwirtschaftspaketes werden Maßnahmen zur Weiterentwicklung hin zur Kreislaufwirtschaft auch in Oberösterreich erforderlich machen.

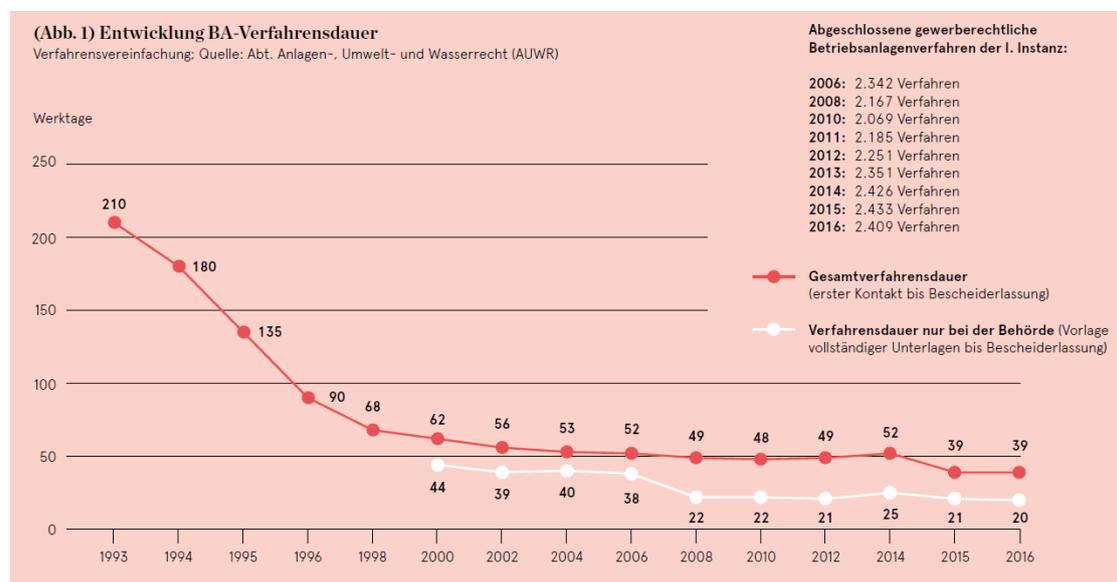
LR Anschober: *„Im Zusammenspiel von kommunaler Abfallwirtschaft, Entsorgungswirtschaft und den Bürgerinnen und Bürgern ist es auch für die Zukunft oberstes Ziel, der Bevölkerung tagtäglich maßgeschneiderte Dienstleistungen*

anzubieten und für den sicheren, umweltgerechten Umgang mit nicht vermeidbaren Abfällen zu sorgen – unter Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte.“

Verantwortungsvoll und umweltbewusst wirtschaften – ein öo Erfolgsmodell

Oberösterreich ist das Wirtschaftsbundesland Nr. 1. Im Berichtszeitraum wurden mehr als 10.000 Betriebsanlagenverfahren bzw. Verfahren nach dem Abfallwirtschaftsgesetz und dem Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz durchgeführt. Die qualitätsvolle und rasche Abwicklung der Verfahren leistet einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Oberösterreich.

Das ständige Bemühen der Behörden und der Wirtschaft hat die Umweltbelastung nachhaltig und dauerhaft auf ein sehr niedriges Niveau gebracht. Dazu hat allein die voestalpine Stahl GmbH, nicht zuletzt als Konsequenz zweier durchgeführter Umweltverträglichkeitsprüfungen, die Feinstaubemissionen in den letzten Jahren ganz dramatisch reduzieren können. Alleine durch die Errichtung einer DeNOx-Anlage (Entstickungsanlage) wurden im Bereich der Sinteranlage die Stickoxidemissionen jährlich um 450.000 kg reduziert.



Themenfeld 3: Ökologisch und gesund ernähren

Die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher legen immer mehr Wert auf ökologische und gesunde Ernährung. Das zeigt sich nicht zuletzt an der erfolgreichen Entwicklung des Biolandbaus. 4.367 Bio-Betriebe in Oberösterreich bewirtschaften eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 84.080 ha. Beratungsprogramme und Förderungen helfen beim Umstieg auf biologische Landwirtschaft.

Bei landwirtschaftlichem Saatgut und Pflanzen für Oberösterreichs Felder wird bewusst und freiwillig auf gentechnisch veränderte Organismen verzichtet. Die EU unterstützt nicht zuletzt durch die Initiativen des Netzwerks der gentechnikfreien Regionen in Europa dieses Selbstbestimmungsrecht. Das von Oberösterreich mitbegründete Netzwerk hat mittlerweile 64 Mitglieder.

Themenfeld 4: Nachhaltig bauen und wohnen

Vorausschauende und umsichtige Raumplanung ist wesentlich für eine zukunftsfähige Entwicklung unseres Bundeslandes. Wirtschaft, Wohnqualität, Umwelt- und Naturschutz und nicht zuletzt die Mobilität stehen in engem Zusammenhang mit der Landesentwicklung. Schwerpunkte sind zurzeit Korridoruntersuchungen zur Planung raumverträglicher Verkehrsinfrastruktur und die Intensivierung interkommunaler Raumentwicklung in entwicklungsstarken Regionen.

Im Wohnbau liegt das Augenmerk auf Energie- und Ressourcenschonung unter Berücksichtigung sozialer Aspekte. Die Umsetzung der EU-Gebäuderichtlinie mit Fokus auf die gesamthafte Betrachtung der Energieeffizienz eines Gebäudes trägt einen entscheidenden Teil dazu bei.

Schon bei der Raumplanung und folglich im Wohnbau ist auch der Schallschutz zu berücksichtigen, um so Verkehrslärm und Lärm aus Nachbarwohnungen zu minimieren. Einen weiteren Beitrag zur Wohnqualität leistet eine gute Raumakustik. So kann man mit dem Online-Raumakustikrechner die akustische Qualität des eigenen Wohnbereichs beurteilen und Optimierungsmaßnahmen abschätzen.

Themenfeld 5: Mobilität umweltverträglich gestalten

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Lebensqualität in unserem Bundesland ist eine nachhaltige Verkehrsentwicklung. Regionalverkehrskonzepte haben in den letzten Jahren eine positive Entwicklung ermöglicht. Mit der Umsetzung weiterer Konzepte sollen in Zukunft umweltfreundliche Mobilitätsformen wie der öffentliche Verkehr und der Rad- und Fußgängerverkehr noch stärker forciert werden.

Themenfeld 6: Infrastruktur umweltorientiert und krisenfest ausrichten

Nicht nur die Infrastruktur für den Verkehr, sondern auch für die Energieversorgung, die Trinkwasserversorgung und die Abwasserentsorgung sind an den Bedürfnissen der Menschen, der Wirtschaft und der Umwelt auszurichten. Dabei sind aktuelle und künftige Herausforderungen wie Klimawandel und Versorgungssicherheit zu berücksichtigen. Mit der neuen Energiestrategie „Energie-Leitregion OÖ 2050“ will sich

Oberösterreich für genau diese Entwicklungen wappnen. Die Strategie umfasst neben Zielen zu Energieeffizienz und erneuerbaren Energien gleichrangige Ziele in den Bereichen Versorgungssicherheit, Wettbewerbsfähigkeit, Standort und Innovation sowie Akzeptanz.

Im Hinblick auf den Klimawandel gewinnt der Schutz vor Naturgefahren zunehmend an Bedeutung. Der Machlanddamm hat der Bewährungsprobe beim Hochwasser 2013 standgehalten. Neben weiteren baulichen Maßnahmen liegt ein Fokus auf der Weiterentwicklung von Informationssystemen für Naturgefahren. Hochwasserrisikomanagement, die Ausweisung von Gefahrenzonen und Risikogebieten und die neue Website des Hydrographischen Dienstes mit Vorhersagen für Hochwasser und Lawinen ermöglichen eine bessere Planung und Vorbereitung auf mögliche künftige derartige Ereignisse.